

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Qualitätsmanagement – ein weites Land

- Qualitätsmanagement zwischen „anything goes“ und „rien ne va plus“
- Agency Probleme im QM von Hochschulen
- Besonderheiten in den Rechtswissenschaften und ihre Auswirkungen auf die Forschungsbewertung
- Qualitätsmanagement mit Design-Based-Research gezeigt am Beispiel Service-Learning
- Qualitätssicherung in Prüfungen am Beispiel von 10 Jahren e-Prüfungen an der MHH

2
2017

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Einführung der geschäftsführenden Herausgeber

33

Qualitätsentwicklung, -politik

Paul Reinbacher

Qualitätsmanagement zwischen
„anything goes“ und „rien ne va plus“

34

Forschung über Qualität in der Wissenschaft

Florian Reith & Markus Seyfried

Agency Probleme im QM von Hochschulen

39

Qualitätsentwicklung, -politik

Elisabeth Maier

Besonderheiten in den Rechtswissenschaften und
ihre Auswirkungen auf die Forschungsbewertung

46

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

*Karina Fernandez, Peter Slepcevic-Zach &
Michaela Stock*

Qualitätsmanagement mit Design-Based-Research
gezeigt am Beispiel Service-Learning

53

Volkhard Fischer & Ingo Just

Qualitätssicherung in Prüfungen am Beispiel
von 10 Jahren e-Prüfungen an der MHH

60

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, HM, P-OE, ZBS und IVI

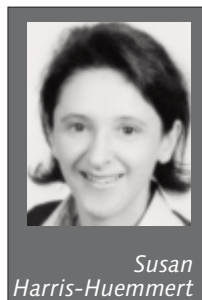
IV

Als Sprecher des AK Hochschulen der Gesellschaft für Evaluation kommen wir mit vielen Facetten des Qualitätsmanagements (QM) in Berührung. Auf Tagungen und Kongressen tauschen wir uns mit Kolleginnen und Kollegen aus, die an QM-Einrichtungen arbeiten oder über die QM-Entwicklung forschen. Wir hören Vorträge über neue Entwicklungen und diskutieren in Workshops über Implementierungsstrategien bei der Einführung von QM-Systemen. Viel zu oft bleiben jedoch diese interessanten Diskussionen undokumentiert und die Vorträge unveröffentlicht. Mit dem vorliegenden Heft der *Qualität in der Wissenschaft* wollen wir diese Lücke etwas schließen. Wir haben aus dem reichhaltigen Programm der 3. Internationalen Tagung QM und QE im Hochschulbereich zum Thema *Qualität verstehen – Komplexität managen* an der Universität Graz (2.-3. Februar 2017) einige besonders spannende Beiträge herausgesucht. Ein weiterer Beitrag wurde auf der Frühjahrstagung des AK-Hochschulen der Gesellschaft für Evaluation in Potsdam 28.-29.4.2016 präsentiert.

Die Beiträge stellen ein Potpourri unterschiedlichster QM-Ansätze dar und zeigen damit, wie vielschichtig und abwechslungsreich die Arbeit in diesem Bereich ist.

Den Anfang macht **Paul Reinbacher** mit grundsätzlichen Überlegungen zum Verhältnis *Qualität und QM*. Ausgehend von der Aussage, dass der Begriff *Qualität* das Vorhandensein einer Unterscheidung bedarf, versucht er den Begriff der *QM* nicht nur als Differenz zwischen Ist und Soll zu fassen, sondern auch als Intervention, also einer Veränderung des Ist-Zustands hin zum Soll-Zustand. Als besonderes Problem wird gesehen, dass in diesem System die Definition des Soll-Zustands Teil des QMs ist, der zumeist jeder theoretischen Fundierung entbehrt, dafür umso mehr mit praktischen Empfehlungen gefüttert wird. Für die Definition des Sollwerts schlägt Reinbacher eine Orientierung an Luhmanns Referenz des Systems (1.) auf andere Systeme, (2.) auf die Gesellschaft und (3.) auf sich selbst vor. **Seite 34**

Im zweiten Beitrag berichten **Florian Reith & Markus Seyfried** von Ergebnissen des Projektes „WiQu – Wirkungsforschung in der Qualitätssicherung von Lehre und Studium“, in dem die Wirkungen von Qualitätssicherung an Hochschulen untersucht werden. Auf Basis von 25 leitfadengestützten Interviews mit und einer Fragebogenerhebung bei 294 QM-Beschäftigten werden die Fragen untersucht, ob sich QM-Beschäftigte dahingehend unterscheiden lassen, als wessen Vertreter sie sich innerhalb der Hochschule wahrnehmen, und ob sich mögliche Unterschiede durch die Berufsbiographien erklären lassen. Als theoretischen Hintergrund ziehen die Autoren die *Principal Agent Theory* heran und stellen fest, dass die QM-Beschäftigten die Interessen unterschiedlicher Stakeholder unterscheiden, aber meistens mehrere Stakeholder als besonders wichtig erachten. **Seite 39**



Susan
Harris-Huermann



Philip Pohlenz



Lukas
Mitterauer

Elisabeth Maier untersucht die Frage, inwieweit Forschungsbewertung in den Rechtswissenschaften möglich ist und welche Besonderheiten für eine Bewertung der Forschungsleistungen in diesem Fach gelten. Die Rechtswissenschaften haben ja nicht nur eigene Formen der Veröffentlichung von Forschung (z.B. den Gesetzeskommentar oder Glossen zur Rechtsprechung) entwickelt, sondern sind zum überwiegenden Teil national ausgerichtet und publizieren deshalb in der Landessprache. Auch andere in den Sciences üblichen Bewertungskategorien, wie Zitate oder Impact-Faktoren sind in den Rechtswissenschaften mangels entsprechender Datenbanken nicht einsetzbar. Werden diese Besonderheiten nicht berücksichtigt, führt dies zu einem Eingriff in die Forschungsfreiheit, folgert Maier. **Seite 46**

Der nächste Beitrag verlagert den Blick auf das zweite große Aktionsfeld der Hochschulen: der Lehre. **Karina Fernandez, Peter Slepcevic-Zach & Michaela Stock** zeigen, wie sich eine Lehrveranstaltung sukzessive über einen Zeitraum von vier Semestern mittels *Design-Based-Research* verbessern lässt. *Design-Based-Research* verfolgt dabei die Ziele situationspezifische Instrumente zur Verbesserung der Bildungspraxis zu entwickeln und zu überprüfen, sowie kontextualisierte Theorien zu generieren. Die Lehrveranstaltung *Service-Learning* an der Karl-Franzens-Universität Graz verbindet Inhalte des jeweiligen Studiums mit gemeinnützigem Engagement der Studierenden, bei dem die Studierenden über die Reflexion der gemachten Erfahrungen ein elaboriertes Verständnis der Studieninhalte erreichen sollen. **Seite 53**

Der fünfte Beitrag richtet den Fokus auf das Ende der Lehrveranstaltungen. **Volkhard Fischer & Ingo Just** diskutieren die Qualitätssicherung von Prüfungen am Beispiel der e-Prüfungen an der Medizinischen Hochschule Hannover. Diese wurden vor zehn Jahren nicht zuletzt aufgrund mangelnder Personalressourcen eingeführt. Anfänglich bezogen sich die Evaluierungen primär auf die technische Machbarkeit der e-Prüfungen und die Akzeptanz des Systems bei den Studierenden, die eine eindeutig positiv auf e-Prüfungen zeigen, die bis heute anhält. Der Fokus der Qualitätssicherung hat sich seit einiger Zeit auf die Inhalte der Prüfungsfragen und die Zusammenstellung von Prüfungen verlagert. **Seite 60**

S. Harris-Huermann, Ph. Pohlenz und L. Mitterauer